# Düsseldorfer Zeitung.

№ 254. Montag den 13. September. 1847.


Uebersicht.


Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Berlin (von Savigny; Zusammenberufung der ständischen Ausschüsse; Veränderungen in den Ministerien; die diplomatische Conferenz in Petersburg; der Polenprozeß; Lola Montez; Oberst v. d. Horst). Thorn (Kindertaud). Altenberg (die Einweihung des Domes). Hechingen (Erlaß des Fürsten). Frankfurt (Veränderungen in den obersten Verwaltungsbehörden des lombardisch-venetianischen Königreichs; die Messe; die Börse). Vom Main (Ehrengerichte der Studenten).
Oestreich. Wien (Verbot romischer Blätter). Grätz (Durchreise des Königs von Preußen; Antrag der Stände auf Oeffentlichkeit im peinlichen Verfahren). Krakau (bevorstehende Eisenbahnverbindung mit Preußen).
Rußland und Polen. Petersburg (die ausländischen Feuerversicherungsvereine).
Frankreich. Paris (die spanischen Angelegenheiten; Abd-el-Kader; Versammlung der Generalräthe; Lola Montez).
Großbrittanien. London (Abschaffung der Fenstersteuer).
Spanien. Madrid (freudige Demonstrationen).
Belgien. Brüssel (der König und die Königin; der Mord).
Italien. Rom (Einführung des neuen Ober-Rabbiners; Fahne für die Bürgergarde; ein englischer Gesandter; angeblicher Inhalt der Antwort des Wiener Kabinets). Lucca (die Reformversprechungen). Turin (Oestreich und die Presse).
Schweiz. Schwyz (östreichische Truppen).
Türkei. Konstantinopel (Fest zu Ehren des Papstes; der albanesische Aufstand; Vorkehrungen zur Beschneidung).
Griechenland. Athen (Grizziotis nach Chios entkommen; Beginn der türkischen Zwangsmaßregeln).
Amerika. Mißlingen eines Traktats Brasiliens mit dem Zollvereine).


## Amtliche Nachrichten.

Berlin, vom 10. Sept. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den seitherigen Vice-Präsidenten der Regierung zu Magdeburg, v. Brorrien, zum Präsidenten der Regierung zu Minden und an dessen Statt den seitherigen Ober-Regierungs-Rath Robbe in Merseburg zum Vice-Präsidenten der Regierung zu Magdeburg zu ernennen.

Das 34ste Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter A. unter Nro. 2887 die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 19ten dess. Mts., betreffend die Declaration des §. 3 Theil II. des Militair-Strafgesetzbuches.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 1. Armee-Corps, Graf zu Dohna, ist nach Koblenz abgereist.

## Deutschland.

Berlin, vom 4. Sept. Unter den sich vorbereitenden Personalveränderungen ist das Abtreten des Hrn. v. Savigny als Gesetzgebungs-Minister glaubwürdiger als je geworden, und soll so nahe gerückt seyn, daß es bereits zu Verhandlungen über die Pensionsnorm des Hrn. v. Savigny gekommen. Derselbe soll — wenn das Gerücht nicht täuscht — jetzt mit einer jährlichen Pension von 8000 Thalern von seinem Ministerposten zurücktreten, mit welcher Summe bekanntlich auch Hr. v. Kamptz auf seine eigens deshalb gestellte Forderung in den Ruhestand gesetzt wurde. Dagegen stellen sich die frühern Pensionssätze unserer Minister oft bedeutend anders, zumal wenn man sich erinnert, wie Hr. v. Boyen, ehe er wieder in den activen Staatsdienst zurückberufen wurde, in einer mehr als zwanzigjährigen Pensionirung sich mit einem Jahrgehalt von 3000 Thalern begnügte. Indeß zeigen sich die angegebenen neuern Pensionssätze unserer Minister noch niedrig gegen die Verhältnisse unter denen, wie bekannt ist, der ehemalige preußische Gesandte in Paris und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. v. Werther, aus dem Staatsdienst trat, der ihm mit einer jährlichen Pension von 18,000 Thalern aufgewogen worden ist.

In einem andern Schreiben heißt es: „Da Herr von Rochow jetzt durch Krankheit von allen Geschäften zurückgehalten wird, so soll der Minister v. Savigny die Functionen eines ersten Präsidenten des Staatsraths neben den bisher von ihm bekleideten erhalten.

⊙† Berlin, vom 9. Sept. Der ständische Ausschuß soll zum November zusammenberufen werden. Vorläufig über die in seinen Versammlungen zu erwartenden Vorgänge etwas zu sagen, wäre voreilig; es genügt, auf die letzten Artikel der Allg. Pr. Ztg. und auf den Austritt des Herrn von Bardeleben hinzuweisen. Das scheint indessen gewiß, daß bis zum November im Ministerium jene Veränderungen eingetreten seyn werden, welche das Gerücht so lange schon als bevorstehend ankündigt. Wer nur einigermaßen mit den in unsern höchsten Kreisen geltenden Ansichten bekannt ist, wird wissen, wie weit die beregten Veränderungen gehen werden. Definitiv jetzt Personen nennen zu wollen, ist bei dem bekannten Geheimniß, mit dem bis zum letzten Augenblicke wichtige Ereignisse umgeben sind, unmöglich; es handelt sich nur darum, das Kabinet so zusammenzusetzen, daß es eine einheitliche Ansicht dem Ausschusse gegenüber geltend zu machen im Stande ist. Das Gerücht hat bereits so ziemlich alle Staatsmänner genannt, zu diesem oder jenem Posten bestimmt, welche die öffentliche Meinung als mit der königl. Anerkennung beehrt ansieht. Wir haben also nur darauf zurückzukommen, daß wirklich einige Aenderungen vorkommen werden, ohne dabei genauer auf die sich theilweise widersprechenden Gerüchte eingehen zu können.

Die Nachricht, welche Ihnen zuerst „von der Spree" in Bezug auf die Vereinigung der ersten russischen Diplomaten in Petersburg mitgetheilt worden, bestätigt sich vollkommen. Außer der polnischen Angelegenheit, welche auf dieser neuen Art von Kongreß zur Sprache und definitiven Lösung kommen soll, ist jetzt auch viel von dem Plane des russischen Kaisers die Rede, aus den Trümmern des türkischen Reiches das Constantinische Kaiserthum wieder aufzubauen. Wir glauben gerne an den Wunsch des Kabinets von Petersburg, aber nicht an die Realisirung dieser kolossalen Pläne. Wundern sollte es uns übrigens gar nicht, wenn man geschickt genug wäre, zu Gunsten dieser ehrgeizigen Absichten die italienischen und spanischen Wirren gehörig auf die Spitze zu treiben; Oestreich, Frankreich und England würden dadurch beschäftigt und leicht weniger im Stande seyn, an der Donau den angezettelten Machinationen entgegenzuwirken. — Für das übrige Deutschland hat man auch die dänische Frage in Bereitschaft — also, die Umstände sind nicht ungünstig: es heißt, auf der Hut seyn! —

Die Verhandlungen des Polenprozesses nehmen nur noch im geringen Maße die Aufmerksamkeit des Berliner größern Publikums in Anspruch. Der Zulauf zu den Sitzungen des Gerichtes hat ungemein abgenommen. Nur die stehenden Berichterstatter einiger Zeitungen pflegen sich täglich einzufinden; sonst kommen nur Fremde oder Leute, die ein spezielles Interesse hintreibt. — Die lange Dauer des Prozesses, die Monotonie der sich herausstellenden Facta, das ewige Leugnen, das sind die natürlichen Gründe des geschwundenen Interesses. Abgesehen davon aber behält der Prozeß für die Ostprovinzen deshalb eine hohe Bedeutung, weil er als die Lehrzeit des öffentlichen und mündlichen Verfahrens angesehen werden muß. Er verspricht demnach, für das Land gute Früchte zu tragen.

Es wird versichert, daß die Erhebung der Lola Montez zur Gräfin hier bei hohen Personen einen unangenehmen Eindruck gemacht habe. Das nicht interessirte Publikum zuckt über diese Bereicherung des baierischen Adels mit Recht die Achseln.

Berlin, vom 10. Septbr. Hiesige Blätter enthalten Folgendes:

Es ist zu meiner Kenntniß gelangt, daß das weit verbreitete Gerücht existirt, als habe meine Gattin, geb. von Kurcewska, sich an dem Todtenamte betheiligt, welches bekanntermaßen in einigen hiesigen Kirchen für den am 1sten Februar c. hierselbst hingerichteten Mörder Babinski auf solenne Weise abgehalten worden seyn soll. —

Im Namen meiner Gattin und als ihr natürlicher Vertreter erkläre ich hiermit jenes Gerücht als durchaus unwahr und den Erfinder desselben für einen ehrlosen Verläumder. — Weit entfernt, an der in Rede stehenden strafbaren Manifestation den mindesten Antheil genommen zu haben, hat meine Ehegattin von der Bedeutung derselben überhaupt erst hinterher durch Erzählungen im Publikum und durch die öffentlichen Blätter Kenntniß erhalten und ist jedes gegentheilig lautende Gerücht Unwahrheit.

Posen, den 7. September 1847.

Frhr. v. d. Horst,
Oberst.

Thorn, vom 1. Sept. Ein in der Gegend von Stettin lebendes Ehepaar wurde geschieden und nach dem Erkenntnisse wurden der Mutter auf ihren Wunsch die Kinder, vier an der Zahl, zur Erziehung zuerkannt. Der Vater ließ aber durch seinen Wirthschafts-Inspektor die Kinder der Mutter rauben, und eilte mit ihnen so schnell wie nur möglich hierher, um die nächste polnische Gränze zu überschreiten und nach Polen zu flüchten. Er wurde aber gestern Morgen auf dem ganz nahe bei der Stadt liegenden Dorfe Mockar, von einem ihn verfolgenden Gerichtsassessor aus Stettin und einem Polizeisergeanten beim Miethen des Fuhrwerks, das ihn über die Gränze bringen sollte, ergriffen.

⊙ Altenberg, vom 10. September. Kaum sind nach vollendetem Wiederherstellungsbaue der bergischen Kirche die Werkleute mit ihren Gerüsten weggezogen, so lebt unser ehedem stilles Thal aufs neue von der Geschäftigkeit, mit welcher die Vorbereitungen zum Empfange Sr. Majestät, des Bauherrn unseres bergischen Domes, getroffen werden. Die steile Höhe des Blecherberges hinauf bis Stratzerhof wird ein für Wagen bequem fahrbarer Weg angelegt und auch im Thale werden Wege und Brücken gebaut, so daß die Umgegend sich auch post festum eines leichtern Verkehrs zu erfreuen haben wird. Die Kirche ist zum Gottesdienste vollständig bereit. Blos an dem großen westlichen Giebelfenster werden die prächtigen Glasmalereien, deren es in Deutschland keine schönere gibt, vor Ankunft Sr. Majestät des Königs noch vollständig ergänzt. Auch für die Aufnahme der erwarteten Sängergäste werden die erforderlichen Vorkehrungen nicht versäumt und die betreffenden Eisenbahn-Direktionen werden auf ergangenes Ersuchen sich mit einem Extrazuge freundlich erzeigen, was mit dem Tage der Feier durch alle rheinische Zeitungen frühzeitig genug mitgetheilt werden wird.

Hechingen, vom 7. September. Unser Fürst hat nachstehendes Schreiben erlassen:

## Gedichte von Emma.

### An Franziska!

Du willst mir mehr als eine Rose geben?
O gib mir lieber einen Epheuzweig,
Die Rose sie gehört dem jungen Leben
Mich aber macht ein Epheuzweig schon reich.

Nicht Rosen kann mir dieses Leben bieten,
Das ach für mich nur ihre Dornen hat,
Für Dich, für Dich der Liebe Rosenblüthen
Mir sende nur der Freundschaft Epheublatt.

### Seelenspiegel.

Und hast Du mir auch nie gesagt
Wie heiß Du mich geliebt,
Dein Auge hat mir's doch geklagt
Wenn es sich still getrübt.

Des kranken Herzens stillen Gram
Las ich in Deinem Blick,
Dein Auge warf ihn wundersam
In meine Brust zurück.

Nun leiden wir an einem Weh,
Wir tragen einen Schmerz,
Wenn ich Dich heimlich leiden seh'
Dann bricht mir fast das Herz.

Und hast Du mich auch nie gefragt,
Wie heiß ich Dich geliebt,
Mein Auge hat Dir's doch gesagt,
Wenn es sich still getrübt.

### Die Rose.

Arme Rose, ach! wie schnell
Ist dein Lenz entflohn,
Gestern noch so frisch und hell,
Heut verwelket schon.

Gestern in der Sonne Glut
Strahlte noch dein Herz,
Wie des Abendrothes Blut
Duftend himmelwärts.

Und verblichen streifest du
Heut die Blätter ab,
Senkest sie mit stiller Ruh
In ihr frühes Grab.

Ach und ich, ich habe dir
Deinen Lenz geraubt,
Ach dein Tod er lastet hier
Schwer auf diesem Haupt.

Als ich gestern vor dir stand
Und an ihn gedacht,
Fiel von meines Augesrand
Eine Thräne sacht.

Ach sie fiel, so heiß, so heiß
Dir ins Herz hinab,
Ihre Flamme streifte leis
Deine Blüthe ab.

### Schneeflocken.

Dort fallen die Flocken wie Sterne
Vom duftigen Himmel hernieder,
Ihr Freundlichen, bringet ihr wieder
Den liebenden Gruß aus der Ferne?

O! decket mir funkelnd den Busen,
Das dunkele Haar und die Wange,
Mir ist vor der Kälte nicht bange,
Denn heiß schlägt das Herz mir im Busen.

O kommet und stillet mein Sehnen:
Kühlt sanft mir die Stirne ihr Flocken,
Doch ach! kaum berührt ihr die Locken,
So werden die Sterne zu Thränen.

Sanft ruhet die Erde in Schlummer,
Ein Leichentuch weben die Lüfte
Und deckens auf Fluren und Grüfte:
O webet es auch meinem Kummer.

Köln. 1847.

„Vielgeliebte Unterthanen! Es hat der allmächtigen Vorsehung gefallen, meine liebe Gattin, unsere heißgeliebte Fürstin, die Mutter der Armen, die Trösterin im Unglück, die Bannerträgerin des Glaubens unserer Väter zu sich, zu dem ewigen Leben in Gnaden zu rufen. Was Sie, die Unvergeßliche, mir, was Sie als Fürstin war, ist allbekannt, uns und der Welt! Sie lehrte uns den wahren Glauben in Worten und Werken, Ihr reiches Herz, Ihre Liebe war nur empfänglich für alles Gute und Schöne. Ihre Hoffnung war, das Glück und Heil des Fürsten und des Vaterlandes begründet zu sehen. Sie lebte in und für Gott, Sie opferte alle zeitlichen Güter ihrem Glauben und der leidenden Menschheit, nie bedacht auf sich selbst. Gleich einer Heiligen lebte, starb sie. So hat nun das unerforschliche Schicksal beschlossen über Sie — über uns. Sie, die Gute ist hinübergegangen zu jenen ewigen blauen Räumen in die Arme des ewigen Vaters, wo Sie betet, wie ein reiner Engel, für unser Aller Heil.

In den letzten Worten sprach Sie: „Grüßt mein theures Vaterland, grüßt meine theuern Hechinger, ich danke Allen, die mir so viele Liebe bewiesen!" Diese schönen, unvergeßlichen Worte halte ich, in Ihrem Namen Euch geliebte Unterthanen wieder zu geben, für meine heiligste Pflicht. Grabet treu dieselben tief in Eure Herzen, denn ein Engel dort oben betet nun für Euch um den himmlischen Segen. Und wenn auch centnerschwer die Prüfung ist, die uns Alle getroffen hat, so laßt uns gleich Eugenien, durch Glaube, Liebe und Hoffnung den Herrn der Welt preisen und loben. Schenket mir stets Eure Liebe in Leid und Freud, mein Herz ist Euer, und verzaget nimmer; glaubt mir, der Seligen Geist bleibt und weilet unter uns. Gott sey mit mir und Euch, meine geliebte Unterthanen! Hechingen, den 1. September 1847. F. W. C. Fürst zu Hohenzollern."

Zugleich ist im Verordnungsblatt vom 4. September die offizielle Anzeige von dem tödtlichen Hintritte der Durchl. Fürstin mit der Bemerkung erschienen, daß Se. hochfürstl. Durchl. der regierende Fürst das Trauergeläute im ganzen Lande auf vier Wochen, als auch eine Hof- und Landestrauer von sechs Wochen anzuordnen geruht habe.

Dekan Baur und Stadtschultheiß Lieb in Freudenstadt machen bekannt, daß der Fürst von Hohenzollern-Hechingen aus Veranlassung des in dieser Stadt erfolgten Ablebens seiner Gemahlin den dasigen Armen 6 Zwanzigfrancsstücke habe übermachen lassen.

⊙⊙ Frankfurt, vom 10. September. Man spricht von Personal-Veränderungen in den obersten Verwaltungs-Behörden des lombardisch-venetianischen Königreichs. Insbesondere soll die Rede von Ersetzung des Vicekönigs, Erzherzogs Rainer, seyn, dessen Lebensweise, bei allen hohen Eigenschaften, die sonst dem erlauchten Prinzen beiwohnen, dem Charakter und den Neigungen der Italiener, die bekanntlich dem Luxusaufwande sehr zugethan sind, zu wenig entspricht, um sie mit der Fremdherrschaft, die er vertritt, befreunden zu können. Man hält es daher, sogar mit Bezugnahme auf Privatmittheilungen aus Wien, nicht für unwahrscheinlich, daß Erzherzog Rainer durch einen anderen Prinzen des kaiserlichen Hauses, — vielleicht den Erzherzog Albrecht — ersetzt werden dürfte. — Auch der Commandirende in Oestreichisch-Italien, General-Feldmarschall Graf Radetzki, dürfte vielleicht in Kürze einen Nachfolger erhalten, da er bereits ein hoher Siebenziger und ohnedies von körperlichen Gebrechen nicht frei ist.

Verzögerten sich auch am Ledermarkte die Geschäftsabschlüsse um einige Tage länger, als gewöhnlich, so gewährten sie doch am Ende ein befriedigenderes Resultat, als irgend ein anderer Zweig unseres Meßhandels. Es sollen nämlich 3000 Bürden Sohlleder aus erster Hand verkauft worden seyn, von denen die gute Waare keinen merklichen Preisabschlag gegen die letzte Ostermesse erfuhr, indeß die geringere freilich nur um zwei bis drei Thaler unter jenen Preisen Nehmer fand. Braunes Kalbleder wurde mit 70 Thlr., schwarzes mit 60 Thlr. und Schmalleder mit 40 Thlr. pr. Centner bezahlt, Schafleder mit 50 bis 60 fl. für hundert Stück.

An der heutigen Börse haben sich die Geldverhältnisse merklich gebessert, damit trat zugleich viel verstärkte Kauflust und ein Steigen der Fondskurse ein.

Vom Main, im September. Mit Bedauern haben wir aus sächsischen Blättern erfahren müssen, daß das Ministerium des Königreichs Sachsen dem von den Studenten zu Leipzig constituirten Ehrengerichte die Sanktion versagte. Es ist kein Zweifel, daß es in Sachsen wie an andern Orten politische Bedenken waren, welche dieser Bestrebung der Studentenschaft entgegengetreten. Auf der einen Seite stellt man Oeffentlichkeit in Aussicht, auf der andern sucht man jede Vereinigung, zumal intellektueller Kräfte, zu erschweren! Das Ministerium erklärte allerdings, daß es sich selbst angelegentlich mit dieser Sache beschäftigen wird. Aber ein Ehrengericht läßt sich nur durch sog. Standesgenossen, also im weitesten Sinne durch das Volk selbst, nicht durch einen Ministerialerlaß construiren, wir halten es daher für einen großen Mißgriff, wenn man ein solches dekretiren zu können glaubt. Ehrengerichte sind das einzige Mittel, das Duell zu beschränken. Es ganz aufzuheben, wird sobald noch nicht erzielt werden. Aufhebung des Duells ist allerdings ein Erforderniß der Gesittung; aber dazu ist auch unumgänglich nöthig, daß die Resultate der Cultur nicht nur allein im Rechtszustande eines Volkes zur Geltung gekommen sind. Preßfreiheit, Oeffentlichkeit, Geschworne, kurz ein der öffentlichen Meinung entsprechender und genügende Garantie bietender Zustand der Gerichte, allseitiger Fortschritt im öffentlichen Rechtsleben sind unerläßlich, um auch diesen Fortschritt möglich zu machen. (Fr. M.)

## Oestreich.

Wien, vom 4. Sept. Die römischen Blätter, die Bilancia obenan, sind aufs strengste verboten worden; ob, der Analogie mit einem neulichen Verbot zufolge, wegen ihrer eigentlich anti-italienischen Tendenz, bleibt dahingestellt. (Nürnb. K.)

Grätz, vom 4. Sept. Se. Maj. der König von Preußen ist gestern Nachmittag von Ischl kommend auf der Südbahn hier eingetroffen, und nachdem er in Begleitung des hiesigen Gouverneurs, Grafen Wickenburg, den Schloßberg besucht hatte, setzte er sogleich seine Reise nach Triest weiter fort.

Auf dem in den letzten Tagen hier abgehaltenen steyermärkischen Landtag haben die Stände die Oeffentlichkeit des gerichtlichen Verfahrens (in Criminalsachen) in Antrag gebracht. (A. Z.)

Krakau, vom 6. September. Gestern früh ist hier die erste Lokomotive auf unserer Eisenbahn angekommen. Binnen Kurzem wird die ganze uns mit Preußen verbindende Eisenbahn vollendet seyn.

## Rußland und Polen.

Petersburg, vom 31. August. Auf das Neue ist ein strenger Befehl an sämmtliche russische Unterthanen ergangen, keine ihrer im Reich befindlichen Immobilien im Auslande zu versichern, widrigenfalls sie zum Vortheil der Krone 3 pCt. vom Werthe des versicherten Gegenstandes zu entrichten haben. Nächstdem werden alle in Rußland bereits bestehenden oder noch zu errichtenden Feuerversicherungs-Vereine verpflichtet, von jedem gegen Feuersgefahr versicherten Gegenstande, 1000 S.-R. im Werth, 75 Kop. Silber zu erlegen, welche Gelder nur zum Besten der Polizei-Behörden in den Städten zu verwenden sind, in deren Bezirk die versicherten Gegenstände liegen. (Berl. N.)

## Frankreich.

Paris, vom 10. Sept. Das Journal des Debats hat keinen leitenden Artikel. An seiner Stelle bringt es den Text des Dekrets der Königin Isabella, welches zwar die Preßfreiheit als „eine der schönsten modernen Eroberungen und als die vorzüglichste Stütze repräsentativer Regierungen" darstellt, nebenbei aber den spanischen Journalen bei strenger Strafe verbietet, vom Privatleben der Königin, ihrer Ehe und ihrem Gatten zu sprechen. (S. d. gestr. Z.)

— „.... Der Kaiser von Marocco hat das Recht, den Abd-el-Kader zu exkommuniziren. Wir haben ihm befohlen, diese Exkommunikation auszusprechen! Diese Thatsache ist wichtig, meine Herren; denn sie ist von den bedeutendsten praktischen Folgen. So z. B. untersagt sie jedem Marocaner, dem Emir Herberge zu geben u. s. w." So sprach Hr. Guizot auf der Tribüne der Pairskammer am 15 Jan. 1845, als er den elenden Vortrag von Tanger vertheidigte, den Dupin die „Schande der französischen Diplomatie" genannt hat. Gestern zeigt uns das Journal des Debats an, daß Abd-el-Kader Teza (nicht Taza) genommen habe und auf Fez losmarschire. Die unerhörte Schmach einsehend, die in dieser Nachricht für Frankreich liegt, fügt das Journal kein Wörtchen eigener Bemerkung bei, sondern begnügt sich mit Beschreibung der Stadt Teza, die Jeder in der Geographie von Mallebrun selbst nachlesen kann. (Presse.)

— Seit etwa vierzehn Tagen sind die Generalräthe in ganz Frankreich versammelt. Die Wahl der Präsidenten, Vicepräsidenten, Sekretäre ꝛc. ist in mehreren Departements ziemlich liberal ausgefallen. Ariège hat sehr scharfen Tadel gegen die Finanzverwaltung ausgedrückt. Das Moseldepartement dringt sehr energisch auf Wahlreform. Ebenso Oise und Nord. Im Conseil-General von Pas de Calais wurde derselbe Antrag lebhaft diskutirt. Haute-Garonne will alle Staatsbauten-Gelder für Kirchen-Reparaturen u. s. w. zur Verfügung des Generalraths gestellt wissen, damit der Corruption Einhalt gethan werde. Im Seine-et-Marne-Departement gab die Freihandelsfrage zu lebhaften Debatten Veranlassung. Aisne will die Bettelei abgeschafft wissen und Dordogne trägt dringend auf Postreform an. Am speziellsten hat Oberrhein die Ausstoßung der salarirten Deputirten und die Zulassung der Capazitäten zur Kammerwahl behandelt.

— Guizot ist in Paris eingetroffen; Marquis von Dalmatien auf seinen Posten nach Berlin abgereist; Albert v. Broglie mit Depeschen nach Rom geschickt worden; Von Humboldt aus Berlin wird in Paris erwartet.

— Lola Montez kommt dieser Tage nach Paris.

## Großbrittanien.

London, vom 9. Sept. „Sun" hat folgende, wenn sie sich bestätigt, für die englischen Finanzen wichtige und von dem Wunsche des Kabinets, sich volksthümlich zu machen, zeugende Nachricht: „Wir glauben, daß es nun ziemlich gewiß ist, daß vom 6. April nächsten Jahres ab, wo das laufende Steuerjahr endet, die (überaus verhaßte und heftig bekämpfte) Fenstersteuer entweder ganz aufgehoben oder wenigstens in ihrer jetzigen Basis, wo von 8 Fenstern ab Steuer gezahlt werden muß, bedeutend verändert werden wird."

## Spanien.

Madrid, vom 5. Sept. Einige Demonstrationen, die mehr der Freude über die Amnestie zuzuschreiben, als politischer Gährung haben gestern Abend stattgefunden. Mehrere Häuser waren Espartero zu Ehren erleuchtet; die Königin, die zu Pferd ausritt, wurde an der Puerta del Sol mit Beifallrufen empfangen u. s. w.

— Justizminister Gopena werde, heißt es, Conseilspräsident werden.

## Belgien.

Brüssel, vom 11. Sept. Der Hof ist aus Ostende zurückgekehrt. Dem König scheint das Seebad indeß nicht zugesagt zu haben; denn sein Leberübel, an dem er seit geraumer Zeit leidet, hat sich eher verschlimmert als gebessert. Die Königin ist auch kränklich.

— Ueber dem jüngst hier verübten dreifachen Mord schwebt immer noch ein Dunkel. Die Thäter sind noch nicht entdeckt. Die Arrestationen in Aachen, die sich hieran knüpfen sollen, haben bisher, wie man hört, noch zu keinem positiven Resultate geführt.

— Das sonst so friedliche Dorf Couture St. Germain (bei Nivelles) bot vorgestern einen ungewöhnlichen kriegerischen Anblick. Gensdarmen zu Fuß und zu Pferd, kurz eine bedeutende bewaffnete Macht mußte herbeigeholt werden, um vier Gemeinderäthe zu arretiren, die mit den Gensdarmen handgemein geworden waren. Veranlassung des Kampfes war die Anstellung eines Gemeindeschreibers, dem die vier Gemeindeväter Untreue und Corruption vorwarfen und gegen dessen Amtsantritt sie protestirten.

— An der Antwerpner und Brüsseler Börse herrscht seit dem bedenklichen Zustande Spaniens große Aufregung. An beiden Plätzen wird bekanntlich sehr stark in spanischen Fünfprozentigen gemacht.

## Italien.

Rom, vom 30. August. Am vorigen Sonnabend hielten die Bewohner des hiesigen Ghetto eine feierliche Ceremonie, indem es sich um Einführung eines neuen Oberrabbiners handelte. Der vorige starb vor etwa 12 Jahren und unter Gregor XVI. wurde den Juden die Wahl eines Nachfolgers nicht gestattet. Der neue Papst hat sich bekanntlich auch in diesem Punkt als freisinniger Mann und als Feind des Fanatismus in der einen wie in der anderen Gestalt bewiesen. Der neue Oberrabbiner Roms, Israel Kassan, aus Jerusalem gebürtig und von den Ufern des See's Genezareth, wo er im Rufe großer Frömmigkeit und talmudischer Gelehrsamkeit stand, hieher berufen, hatte zu dieser Installations-Feierlichkeit ein Gebet für den Papst verfaßt, das den Schluß der Ceremonie bildete und wohl das erste ist, das je von Juden für einen Papst zum Himmel gesandt worden. Der 7. und 8. Vers in diesem Psalm lauten: „O, jauchzet, ihr Hügel Italiens! Frömmigkeit und Gerechtigkeit haben einander geküßt! Und die Söhne Israels werden in Deinen (des Papstes) Schlachten kämpfen und Wache halten auf Deinen Mauern!"

Die römischen Damen höchsten Ranges haben es auf sich genommen, Schärpen zu sticken, welche unter diejenigen Nationalgardisten ausgetheilt werden sollen, die bei den Schießübungen die besten Schüsse thun.

In gut unterrichteten Kreisen behauptet man, daß Lord Minto zum brittischen Gesandten in Rom schon ernannt sey. (Dasselbe wird, wie der „Expreß" bemerkt, auch in London von Personen versichert, die über einen solchen Gegenstand gut unterrichtet seyn können.")

Rom, vom 1. September. Die gestrige Nummer der Bilancia will aus der neuerlichst von Wien eingetroffenen Antwort an den heil. Stuhl wissen, Se. kais. Majestät lasse darin ihr Bedauern rücksichtlich des üblen Eindrucks an den Tag legen, welchen die letzten Ferrarescr Ereignisse auf Se. Heiligkeit hervorgebracht hätten. Se. Majestät habe durchaus nicht geglaubt, fremdes Gebiet zu betreten, sondern ein ihr zustehendes Recht zu üben, welches ihr der so oft erwähnte Art. 103 der Wiener Congreßakte zusichert; Se. Maj. habe niemals die Absicht gehabt, irgendeinen Theil des Kirchenstaats zu besetzen, dem er auch unter keinerlei Voraussetzung Truppen zusenden würde, ohne von dem Oberhaupt der Kirche selbst speziell dazu aufgefordert zu seyn. Das erwähnte Blatt fügt hinzu, das Wiener Cabinet habe vorgeschlagen, einen Schiedsrichter zu ernennen, der dem Worte place seine wahre Bedeutung zusprechen solle. Ich bemerke indeß, daß außer den Höchstgestellten noch niemand mit dem wahren Inhalt der Depesche bekannt seyn möchte.

Lucca. Die gestern erwähnte Proklamation des Herzogs von Lucca lautet: „Wir Karl Ludwig von Bourbon, Infant von Spanien ꝛc., Herzog von Lucca. An unsere geliebtesten Unterthanen. Wir wollen über euch herrschen nicht durch Furcht, sondern durch Liebe; nicht mit Gewalt, sondern mit Wohlthaten, und darum öffnen wir euch unser väterliches Herz. Wir sind sonach geneigt, nach dem Vorgang dessen, was im nahen Toscana allmälig der Ausführung entgegenschreitet, sobald als möglich alles einer ernsten Prüfung zu unterziehn, was zu eurem Wohle dient, um euch zum voraus der Vortheile theilhaftig zu machen, welche daraus hervorgehen können. Demgemäß kündigen wir die Errichtung der Bürgerbewaffnung (guardia civica) an, die

---

Tilsit, vom 5. Sept. Einem Gutsbesitzer waren aus einem verschlossenen Schranke dreihundert und so und soviel Thaler in Gold verschwunden. Der Verdacht des Diebstahls fiel sogleich auf einen Knecht, der kurz vorher des Diebstahls an einem Kleidungsstücke war bezüchtigt worden. Diesen ließ der Herr vor sich kommen, theilte ihm mit aller Ruhe seinen Verdacht mit, machte ihn mit den Folgen seiner Handlung bekannt und forderte ihn zur Rückgabe des Entwendeten auf. Der Knecht leugnete und betheuerte seine Unschuld. Der verständige Gutsherr züchtigte ihn aber nicht, übergab ihn auch nicht dem Gerichte, sondern gestattete ihm Zeit zur Ueberlegung, wobei er ihm sagte: Du brauchst dich nicht als Dieb bloßzustellen, lege das Geld an einen Ort nieder, wo es gefunden werden kann, und ich will alsdann Dich nicht allein wieder im Dienste behalten, sondern Dir noch obenein 20 Thaler schenken, wogegen du sonst deinen Dienst und deinen guten Namen einbüßest. Diese Offerten verfehlten ihre Wirkung nicht, denn sehr bald darauf fand man das gestohlene Gut im Garten auf dem breiten Ganze; freilich nach Abzug von 20 Thlr., die dem Entwender vorweg genommen sicherer, als die versprochenen geschienen. Dieses Mißtrauen soll aber den Herrn nicht gehindert haben, dem Diebe volle Verzeihung angedeihen zu lassen. (Z. f. Pr.)

---

Die Königin Isabella soll bei einem der letzten Stiergefechte, hingerissen von der romantischen Wildheit eines Stieres, dem sich keiner der Majo's zu nähern wagte, ausgerufen haben: „Ha, ich wollte, er hätte meine Krone an seinen Hörnern!"

nothwendig ist für die öffentliche Ruhe; auch haben wir bereits unserm, durchaus von den besten Gesinnungen beseelten Staatsrathe die nöthigen Befehle ertheilt, uns mit der größten Sorgfalt jede Reform vorzuschlagen, welche geeignet ist, eure gerechten Wünsche zu erfüllen und unserm sehnlichsten Verlangen euch jetzt und für immer zufrieden zu stellen, Genüge zu leisten. Setzet daher volles Vertrauen auf diese liebreichen Worte eures Vaters und Beherrschers, der aufrichtig euer aller Wohl will, und nur diejenigen eurer Mitbürger zu Rathe zieht, welche eure größte Liebe und Achtung besitzen. Gegeben zu S. Martino in Vignale, am 1. September 1847. Karl Ludwig."

Das „Journal des Debats" erzählt die Ereignisse in Lucca in folgender Weise: Die Gerüchte von Aufruhr in Lucca haben sich in der That theilweise bestätigt. Wir erfahren, daß sich die Bevölkerung von Lucca am 1. Sept. in Masse gegen die willkürlichen Verhaftungen erhob, welche der Erbprinz unter seinen Augen hatte ausführen lassen. Der Erbprinz ist bekanntlich mit „Mademoiselle von Frankreich", Tochter der Herzogin von Berry, verheirathet. Der Herzog selbst befand sich in seiner Sommerresidenz San-Martino, während diese Auftritte in der Hauptstadt stattfanden. Haufen von 5 bis 6000 Menschen drängten sich nach diesem Schlosse und warfen Steine nach dem Wagen des Herzogs, der ihnen unterwegs begegnete. Die Minister hielten Rath und entschieden, daß sie ihre Aemter niederlegen würden, wenn der Herzog der öffentlichen Stimmung keine Genugthuung verschaffe. Derselbe hat, ob zwar mit Zögern, endlich eingewilligt und unter Trompeten- und Paukenschall, Illumination und Tedeum eine Proklamation veröffentlichen lassen.

— In Messina und Reggio (Sicilien) sind sehr ernste Unruhen ausgebrochen. Zwei Regimenter Infanterie — sagt das Journal des Debats sehr lakonisch — genügten, um sie zu unterdrücken. Dennoch erwartet man aus Neapel Verstärkung.

Livorno, vom 3. September. Gestern großer Jubel in Lucca in Folge der Bekanntmachung des Herzogs. Musikbanden von hier, von Pisa, Pescia ꝛc. waren mit mehreren Tausenden von jungen Leuten auf Extrabahnzügen nach Lucca gezogen, wo die ganze Stadt erleuchtet war. Diese Nacht um 3 Uhr kehrte die hiesige Musik unter Fackelbegleitung von mehreren hundert jungen Leuten, je vier und vier, unter klingendem Spiele in unsre Stadt zurück. Die größte Ordnung herrschte dabei.

— Die Allg. Z. schreibt: „Ueber die von Turin aus erfolgten Schritte schwanken die Angaben fortwährend. Das seit längerer Zeit in Piemont angenommene System erklärt dies: die in den zwei letzten Jahren von bedeutenden Piemontesen ausgegangenen Schriften ließen die tiefe Eifersucht durchblicken, mit welcher man dort das Gewicht Oestreichs in Italien betrachtete. Diese Eifersucht konnte in einzelnen Beziehungen als Liberalismus erscheinen, und wurde von den französischen Blättern auch vielfach so aufgefaßt, obgleich im Innern des Staats keine Spur von liberalen Reformen sich zeigte, und z. B. die Censur bis auf die jüngstvergangene Zeit überall streng in Italien, am strengsten in den sardinischen Staaten geübt wurde. Seit Pius IX. Regierungsantritt hat letzteres sich etwas geändert: die piemontesischen Blätter sprechen so offen als früher jene Broschüren einzelner Hochstehenden das Mißtrauen und die Abneigung gegen Oestreich und dessen Maßregeln aus, die Turiner Zeitung (Gazzetta Piemontese) führt förmlichen Krieg mit der Gazzetta di Milano über das Besatzungsrecht von Ferrara, und die über Nacht aufgeschossenen hundert Journale des Kirchenstaats und Toscana's stimmen in den Jubel der liberalen Presse Frankreichs ein, daß in König Karl Albert der italienischen Freiheit ein mächtiger Schirmvogt sich erhoben habe, während es kaum acht Tage her ist, daß die Schweizer liberale Presse mit Grimm verkündete, derselbe Fürst habe den Jesuiten-Kantonen jede Hülfe zugesagt! Vielleicht enthüllt die nächste Zukunft, wie man in Turin denken mochte, das beste Mittel, den revolutionären Geist im Innern zu beschwichtigen, wäre ihn auf das dem piemontesischen Kabinet ohnedies häufig unbequeme Oestreich abzuleiten — ein Mittel, das auch andere italienische Regierungen nachahmen dürften. So geschieht es, daß Oestreich, ohne welches im Verlauf der letzten Jahrzehnte die Throne von Neapel, Rom und Turin schon mehr als einmal über den Haufen geworfen worden wären, von eben jenen Hauptstädten aus unter dem Schirme der Regierungen als Feind behandelt, Karl Albert dagegen — dessen Theilnahme an den Scenen, welche die Oestreicher 1820 über den Ticino führten, bekannt ist — als Wahrer der Selbstständigkeit italienischer Fürsten belobt wird. . . . Immerhin sollte selbst in diesen äußersten Verirrungen des Parteigeistes für Oestreich eine Mahnung liegen, das große Verständigungswerkzeug der Neuzeit, die Presse und die öffentliche Rede, nicht so vernachlässigt im Winkel liegen zu lassen und sie nur bei ganz außerordentlichen Gelegenheiten hervorzusuchen, wo die gewünschte Wirkung dann leicht ausbleibt. Was gewinnt man mit dieser Niederhaltung der Presse, wenn die Folge ist, daß das Ausland und ein guter Theil des Inlands selbst die albernsten Märchen, die treulosesten Insinuationen glauben? Für die besonnenen und selbstständigen deutschen Organe bleibt unter diesen Verhältnissen ein schönes Feld der Thätigkeit — dem Mißtrauen, den Entstellungen und Uebertreibungen der fremden Presse entgegenzutreten, aber ohne die Achtung zu verläugnen, die das edle italienische Volk von aller Welt fordern kann, besonders von den Deutschen, die es am meisten kennen und im Grund am meisten lieben. Wen zieht es nach der lockenden Halbinsel so wie uns, wer hat dessen Geschichte und dessen Natur in so begeistertem Gesang erhoben, wie die deutsche Poesie! Das, worüber die Völkerschaften Italiens mit Recht sich beklagen, und wofür sie nun in noch dunklem Drange Abhülfe suchen, fand seine Hauptstütze nicht im Ausland — der jetzige Augenblick zeigt es, und noch mehr wird es die nächste Zukunft zeigen, wo die Widersprüche und Widerstrebungen im Innern, die jetzt hinter dem gemeinsamen Hasse gegen Oestreich sich bergen, zu Tage treten werden. Es war von den dortigen aufrichtigen Freunden des Fortschritts eine große Unklugheit, sich und der Welt Oestreich von vornherein als Gegner aufzustellen, durch die täglichen völlig unprovocirten hitzigen Reden die ganze Bevölkerung in Aufregung zu bringen, und so jene Macht zu Schritten zu nöthigen, die sie in der jetzigen Weltlage sonst gewiß gern vermieden hätte. Hat unter dem vorigen päpstlichen Regiment Oestreich nicht selten zu Reformen im Kirchenstaat gerathen, so hätte es jetzt, unter einem Papst, wie Pius IX., sicher die durchgreifendsten Verbesserungen vor sich gehen sehen, ohne störend in das Werk einzugreifen, das für Rom, wie für ganz Italien, ein Werk der Nothwendigkeit, der Erhaltung geworden war.

Daß man jetzt nicht mehr wie sonst bloß eine Conspiration der liberalen Partei vor sich hat, die — wie ein Leipziger Blatt meint — durch ein paar Bataillone östreichischer Grenadiere auseinander zu jagen wäre, das weiß man in Wien so gut als in Mailand, Venedig und Triest. Bis in die italienische Bevölkerung dieser letztern schon zu Deutschland gehörigen Stadt zittert die Wellenbewegung nach, welche das Volk der ganzen Halbinsel ergriffen hat. Mit leuchtenden Augen unterhalten sich die dortigen Italiener von den Fortschritten ihrer Nation und von den Hoffnungen, die längst den Mincio überschritten haben, der sonst die Gränze des starren Nationalhasses gegen die Tedeschi bildete. Wer aber, der Oestreichs Weltlage, die Nothwendigkeit erkennt für seinen Handel, dem Rußland schon halb die Donau gesperrt, selbständige Mündungen am adriatischen Meer zu besitzen, wird einen Augenblick bezweifeln, daß es sich für Oestreich um die bedeutsamsten Lebenspunkte handelt? Wie lange ist es her, daß sich Rußland und Frankreich um den Besitz der dalmatischen und istrischen Küsten stritten und auch von dieser Seite bis in das Mark Deutschlands griffen, während Italien, von England und Frankreich gleich eigennützig mißbraucht, sich in vergeblichen republikanischen Versuchen müde rang! — Wenn die jüngsten römischen Blätter melden, den im Anzug befindlichen östreichischen Verstärkungen sey der Befehl zugegangen, am Po Halt zu machen, so ist zu bemerken, daß Ferrara nur 1½ Stunden vom Po liegt, und daß seine Citadelle gleichsam den Brükkenkopf des Stroms bildet, daher der Werth sich erklärt, den Oestreich im Wiener Vertrag auf das Besatzungsrecht daselbst legte."

## Schweiz.

Im „Schwyzer Volksblatt" liest man: Als sicher wird berichtet, daß letzter Tage 4 Regimenter östreichischer Truppen in Como eingerückt sind, das bekanntlich kaum 1 Stunde von der Tessiner Gränze entfernt ist.

## Türkei.

Konstantinopel, vom 23. August. Gestern fand hier unter den katholischen Christen eine große Feierlichkeit statt, die um so mehr die Aufmerksamkeit des übrigen Europas verdient, als dadurch einigermaßen die Haltung derselben den wichtigen Ereignissen in Italien gegenüber sich bekundet. Es ist im Allgemeinen zu bemerken, daß unter der großen Zahl von Franken, die sich im türkischen Reiche mehr oder weniger lange aufhalten, namentlich in Konstantinopel die Italiener bei weitem neben den Griechen die größte Zahl ausmachen, sowie denn auch ihre Sprache überall vorherrscht. Bis jetzt hatten dieselben den Reformen des neuen Papstes mit stillem Beifalle zugesehen, auch die zahlreiche hiesige Geistlichkeit sich äußerlich fast theilnahmlos verhalten. Erst in voriger Woche wurde durch eine an den Mauern Peras angeschlagene gedruckte Bekanntmachung des hiesigen römisch-katholischen Erzbischofs zu einer feierlichen Messe mit einem Tedeum für die Errettung des Papstes vor der ihn bedrohenden Gefahr in Rom auf gestern (Sonntag) eingeladen, und zugleich darauf hingewiesen, wie eine Supplik von 300 hiesigen angesehenen hiesigen Bürgern den Erzbischof um eine solche Festlichkeit gebeten. In der Kirche St. Antonio begann dieselbe um 10 Uhr; der Raum reichte beiweitem nicht aus, die Menge zu fassen; eine passende Inschrift über dem Eingange sowie eine andere mit schönen Drapirungen an einer Privatwohnung wies auf die Bedeutung der Festlichkeit hin. Die orientalische Hitze, schon gesteigert durch die vielen Menschen in der Kirche, wurde noch durch ein Flammenmeer von Lichtern an allen Altären vermehrt, und es war daher kaum möglich, lange in der Atmosphäre auszuhalten. Das Orchester des hiesigen Theaters, jetzt unbeschäftigt, weil das Schauspielhaus abgebrannt ist, führte die feierliche Messe mit vieler Präzision aus. Auf der Straße konnte man einzelne Scenen erblicken, wie sie nur hier vorfallen können. Ein Türke drängte sich neugierig heran, wurde aber sehr unhöflich von einem Italiener zurückgestoßen, der vermuthlich dachte: Erlauben uns die Türken nicht, in ihre Dschamis (Moscheen) zu treten, so lassen wir auch keinen Türken in unsere Kirche! Ein Jude verkaufte Tücher mit dem Bildnisse des Papstes. Den Glanzpunkt der Festlichkeit sah man erst am Abend. Auf dem kleinen Campo in Pera nämlich waren an zwei Stellen Musikchöre aufgestellt; Transparents und glänzende Illuminationen erhöhten die Festlichkeit. Die Menschenmenge, welche sich hier zusammendrängte, war so groß, daß man keinen Fuß rühren konnte. Auf einem erhöhten Standpunkte bot in diesem Augenblicke die Stadt einen wahrhaft feenhaften Anblick dar. Es sind nämlich wegen des Ramadanfestes von den Türken die vielen Minarets der Moscheen alle Nächte hindurch erleuchtet. Der Mond glänzte hell darüber, und über den Bergen der Stadt und den gelben Lichtern der Häuser des Campo und der Minarets spiegelten sich die Strahlen des Mondlichts im Marmormeere wieder, welches einen schönen Saum am Horizonte der ganzen Landschaft bildete. Wenn man ferner Pera verließ und sich vor dem neuen Campo vor der Artilleriekaserne, wo einige Hundert Kanonen einen Park, von einem Gitter eingeschlossen, bilden, umschaute, so ragte über die schöne Landschaft das englische Gesandtschaftspalais, am Tage glänzend, jetzt aber unerleuchtet und dunkel hervor, und es knüpften sich daran unwillkürlich Betrachtungen über die uns bevorstehenden Ereignisse.

Für den 28. August bereiten die hiesigen sehr zahlreichen und betriebsamen Juden auch eine Festlichkeit zu Ehren Pius' IX. vor. (D. A. Z.)

Konstantinopel, vom 25. August. Die Nachrichten aus Albanien, sagt das hiesige Journal, brachten nichts von Bedeutung. Ob die Unruhen daselbst wirklich den bedeutenden Umfang haben, wie man seither sich von dort berichten ließ, läßt sich nicht mit Gewißheit sagen. Einige Umstände sind aber wohl geeignet, darüber Zweifel zu erwecken. Denn wenn wirklich der Aufstand so rasch um sich griff wie berichtet ward, so scheint es doch etwas sonderbar, daß die vorhandenen Truppen bei alle dem bis zur Ankunft des Blokadegeschwaders und sehr bedeutender Verstärkungen ganz unthätig und nur ruhige Zuschauer bleiben sollten. Es scheint fast, als wenn die paar Rebellen der Pforte sehr zur gelegenen Zeit gekommen wären, um einen Vorwand zu haben, das Nachbarland der Hellenen mit Truppen anzufüllen, an seine Küsten eine Flotte zu senden, und so, im Fall die Differenz mit Griechenland einen ernsteren Ausgang nehmen sollte, sogleich ganz kampf- und schlagfertig an des Feindes Gränzen zu stehen.

Die türkische Flotte, die in voriger Woche in den Archipel abgesegelt ist, besteht aus sechs Linienschiffen und vier Fregatten.

Die Feste, die bei der Beschneidung der kaiserl. Prinzen nach dem Bairam auf der Ebene von Haiderpascha stattfinden sollen, beschäftigen jetzt schon über 3000 Arbeiter. Schon sind lange Gebäude aufgeführt, um die Betten hineinzustellen für die 8 oder 10 Tausende von Knaben, die beschnitten werden sollen. Ein großer Vorrath von Feuerwerk, das ebenfalls zur Verherrlichung des Festes dienen sollte, ist aber leider in voriger Woche schon im voraus in die Luft gegangen.

Von den vor einiger Zeit zum Protestantismus übergetretenen schismatischen Armeniern sind kürzlich 25 in den Schooß ihrer Kirche zurückgekehrt. (A. Z.)

## Griechenland.

Wir erhalten eine griechische Post mit Briefen aus Athen bis zum 29. August. Grizjotis, dessen Anhänger auseinander gelaufen waren, hatte sich mit einer kleinen Anzahl Bewaffneter nach Chios geflüchtet, wo er seiner Wunden pflegte. Der türkische Consul in Athen hatte von der Pforte Befehl empfangen, sich zur Abreise bereit zu halten, und den übrigen türkischen Consuln im Königreich dasselbe kund zu thun. Die Gouverneure der türkischen Provinzen mußten die in ihren Bezirken wohnenden griechischen Unterthanen zur Abreise innerhalb 20 Tagen mahnen lassen, wenn sie nicht fortan als türkische Unterthanen angesehen seyn wollten. (A. Z.)

## Amerika.

Der brasilianische Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat in Betreff der mißlungenen Sendung des Visconde de Abrantes nach Berlin Folgendes bekannt gemacht:

Von Seiten der kaiser. Regierung wurde als Hauptbasis eines Traktats mit dem Zollverein aufgestellt das Prinzip von Differentialzöllen zu Gunsten der direkten Einfuhr ihrer resp. Produkte. Dieser Vorschlag wurde nicht angenommen aus folgendem Motiv: die vom Zollverein abgeschlossenen Handelsverträge, seine innere Organisation und die sehr verschiedenen kommerziellen und industriellen Beziehungen der einzelnen Staaten, aus denen er besteht, erlaubten ihm nicht, sich für das zu entscheiden, was ihm seine besonderen Interessen in Bezug auf Brasilien anrathen könnten, sobald es sich darum handelt, das bisher von ihm befolgte Handels-System zu verlassen, um an dessen Stelle ein Differentialzoll-System zu setzen. Der preußische Minister des Auswärtigen, beklagend, daß die deshalb eröffneten Berathungen noch kein entscheidendes Resultat gezeigt, versicherte zugleich, daß er kein Mittel unterlassen würde, um die Frage rasch und befriedigend lösen zu lassen; zu dem Ende sey er mit den betreffenden Ministerien in Mittheilung getreten, um sich mit ihnen zu verständigen über die Rathsamkeit, einen Traktat mit Brasilien auf der von der kaiserlichen Regierung dargebotenen Grundlage abzuschließen, und er sey überzeugt, daß, falls seine Regierung und die anderen Staaten des Zollvereins sich zu Gunsten eines Differentialzoll-Systems entscheiden könnten, Brasilien in Rücksicht auf die große Bedeutung der gegenseitigen Handelsbeziehungen das Land seyn würde, in Bezug auf welches der Vorschlag diese Beziehungen durch ein solches System zu entwickeln die größten Sympathien im Schooße des Vereins finden würde, indem er damit schloß, daß die Regierung des Königs von Preußen, in dem aufrichtigen Wunsche, eine Handels-Uebereinkunft zu erlangen, geneigt sey, in paßlicher Zeit einen Bevollmächtigten an diesen Hof zu schicken, wenn die brasilianische Regierung es nicht vorziehen sollte, ihrerseits den Sitz der Unterhandlungen in Berlin aufzuschlagen. Da eine Möglichkeit da war, diese Unterhandlung wieder aufzunehmen, wenn diese obwaltenden Schwierigkeiten geebnet wären, glaubte die kaiserliche Regierung beim preußischen Gouvernement einen Minister dritten Ranges haben zu müssen und ernannte ihn auch schon, zu dem Zweck, sie von jeder Aenderung im System des Zollvereins zu unterrichten, in Folge deren die beiden Regierungen sich in einem Gegenstande endlich einigen könnten, der so sehr ihre beiderseitigen Interessen betrifft. Es gibt in Deutschland noch einen Punkt, der alle Berücksichtigungen von der kaiserlichen Regierung verdient, die Neigung seiner Bevölkerung zur Auswanderung; und da es nicht ausbleiben kann, daß in unserem Reiche ein Colonisationsplan sich begründet der Entwickelung entsprechend, die dieser Zweig der Staatswissenschaft jetzt hat, so ist das auch ein Beweggrund für

die Regierung, um fortwährend einen Agenten in jenem Staate zu haben, abgesehen von den guten Beziehungen wahrer Freundschaft, die zwischen den beiden Mächten zu unterhalten und inniger zu machen so sehr wichtig ist.

* Düsseldorf, vom 11. Sept. Das Einschätzungsgeschäft der Bürgerschaft hiesiger Oberbürgermeisterei, zur Beitragsverpflichtung zu den Communalbedürfnissen, ist eines der wichtigsten, aber zugleich auch das schwierigste von allen denen, welche die innere Verwaltung des Gemeindehaushaltes betreffen. Mit der neuen Communalordnung war es daher nöthig, auch für diesen Theil der Verwaltung die Mitglieder der Einschätzungscommission durch die drei Wählerklassen ernennen zu lassen. Das von dem Gemeinderath ausgearbeitete und von der königl. höhern Behörde genehmigte Regulativ (siehe das Kreisblatt Nr. 109) zur Einschätzung der Beitragspflichtigen, setzt zugleich die Befugnisse und die Wirksamkeit der in dieser Art gewählten und höhern Orts zu bestätigenden Commission fest; diese Bestätigung der diesjährigen Einschätzungscommission gab derselben den offiziellen Charakter, den sie haben muß und somit wurde dieselbe als integrirender Theil der Gemeindeverwaltung betrachtet. Es ist daher allerdings zu verwundern, daß, wie in Nr. 250 der Düsseldorfer Zeitung, unter der Rubrik „Oertliches", ganz richtig bemerkt ist, die Heberolle der diesjährigen Communaleinkommensteuer, bevor sie an den Herrn Landrath gelangen durfte, nicht mit dem erforderlichen Beweis der Wirksamkeit der Einschätzungscommission, durch protokollarische Festsetzung und Unterschriften versehen worden ist. Dieser Mangel einer wesentlichen Förmlichkeit kann der Commission selbst nicht zur Last gelegt werden, indem mehrere Mitglieder derselben in der Schlußsitzung die Herren Vorsitzenden aus dem Oberbürgermeisteramte darauf aufmerksam gemacht haben. Dieser Mangel, abgesehen davon, daß er eine gewisse Geringschätzung gegen die Commission an sich trägt, gibt aber auch dem Publikum durchaus keine Gewährleistung für die Richtigkeit des Einschätzungsgeschäfts, daher viele Mitglieder der Commission sich gegen allenfallsige bezügliche Verantwortlichkeit dem Publikum gegenüber gewissenhaft verwahren werden, so lange als von Seiten des Oberbürgermeisteramtes nicht eine genügende offizielle Erklärung hierüber erfolgen wird.

## Berichtigung.

In dem Artikel „Düsseldorf, 9. Septbr." muß es statt „das omlaufe Steuerjahr 1845" heißen: „1844".

## Wasserstand.

Düsseldorf, vom 12. Septbr. Morgens 7 Uhr: 9 Fuß 4 Zoll. Wind: Südwest.

# Anzeigen.

## Bekanntmachung.

Die General-Appelle des 2. Bataillons (Düsseldorf) 17. Landwehr-Regiments im Herbste 1847 finden im Kreise Düsseldorf in folgender Art statt:

A. 5. Kompagnie,
auf dem Exerzierplatze an der Infanterie-Kaserne zu Düsseldorf:

1) Am 27. Sept., Vormittags 9 Uhr, das 1. Aufgebot der in Düsseldorf wohnenden Infanterie.

Vormittags 11 Uhr: Das 1. Aufgebot der in der Neustadt, in Bilk, Oberbilk, Flehe, Hamm, Pempelfort, Vollmerswerth, Derendorf, Golzheim, Düsselthal, Grafenberg, Flingern, Mörsenbroich, Stoffeln, Lierenfeld und Thewissen wohnenden Provinzial-Infanterie.

2) Am 28. Sept., Vormittags 9 Uhr: Das ganze 2. Aufgebot der Provinzial-Infanterie.

Vormittags 11 Uhr: Das ganze 2. Aufgebot der Provinzial-Kavallerie, Artillerie, Pioniere, Jäger und Schützen; ferner das 1. und 2. Aufgebot der Garde aller Waffengattungen und sämmtliche Superrevidenden, — d. h. solche Leute, die von den Linientruppen als dienstunfähig entlassen worden sind.

3) Am 29. Sept., Vormittags 9 Uhr: Die sämmtlichen Reserven der Garde und Linie aller Waffengattungen.

Vormittags 11 Uhr: Das ganze 1. Aufgebot der Provinzial-Kavallerie, Artillerie, Pioniere, Jäger und Schützen.

B. 6. Kompagnie.

**I. Die Mannschaften der Bürgermeistereien Ratingen, Eckamp, Mintard und Hubbelrath auf dem großen Rahm bei Ratingen:**

1) Am 30. Sept., Vormittags 10 Uhr: Das 1. Aufgebot und die Reserven aller Waffengattungen.

Vormittags 11 Uhr: Das 2. Aufgebot desgleichen und die Superrevidenden.

**II. Die Mannschaften der Bürgermeistereien Kaiserswerth und Angermund auf der alten Chaussee bei Kaiserswerth:**

2) Am 1. Oktober, Vormittags 10 Uhr: Das 1. und 2. Aufgebot und die Reserven aller Waffengattungen, imgleichen die Superrevidenden.

**III. Die Mannschaften der Bürgermeistereien Gerresheim, Benrath und Hilden auf der Wiese bei Eller:**

Am 2. Oktober, Vormittags 10 Uhr, Das 1. und 2. Aufgebot und die Reserven aller Waffengattungen, imgleichen die Superrevidenden.

Sämmtliche Mannschaften, welche bei Jäger- und Schützen-Abtheilungen gestanden haben, müssen ihre Reservepässe mit zur Stelle bringen.

Jeder zum Appell Verpflichtete hat sich pünktlich zur genannten Stunde einzufinden und derjenige, welcher zu spät kommt, es sich selbst beizumessen, wenn er als fehlend aufgezeichnet und zur Bestrafung gezogen wird.

Wer wegen Krankheit nicht erscheinen kann, muß solches wo möglich vor dem Appell, spätestens aber bei demselben, durch ein dem Bezirksfeldwebel einzureichendes Attest der Ortsbehörde, mit dem Stempel derselben oder dem der Bürgermeisterei versehen, darthun.

Unvorhergesehene, unaufschiebbare Hindernisse sind ebenfalls durch die Ortsbehörde und auf die angegebene Weise zu attestiren.

Mündliche Entschuldigungen durch Andere dürfen nicht angenommen werden.

Düsseldorf, den 26. August 1847.

v. Othegraven,
Major und Commandeur des 2. Bat. (Düsseldorf) 17. Landw.-Reg.

## Bekanntmachung.

Der in der hiesigen Neustadt in der Nähe des Rheins gelegene, bisher zu einem Kohlen-Magazin benutzte ehemalige Jansens Garten wird am

Mittwoch den 15. September,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die der Verpachtung zum Grunde liegenden Bedingungen sind täglich auf dem Rathhause, Stube Nr. 14, einzusehen.

Düsseldorf, den 11. Septbr. 1847.

Die Central-Armen-Verwaltung.

Am 25. v. M. hat der 10jährige Knabe Jacob Bihn sich wiederholt aus dem Hause seines Vaters Peter Bihn, zu Kleinendreich im Kreise Gladbach, heimlich entfernt, und ist bis jetzt dahin nicht zurückgekehrt. Die von seinen Eltern nach ihm angestellten Nachforschungen sind ohne Erfolg gewesen, weshalb ich unter Mittheilung des Signalements des Knaben die Polizei-Behörden ersuche, auf denselben zu achten, und ihn, wenn er ermittelt werden sollte, wegen Landstreicherei zu verhaften und mir vorführen zu lassen.

Düsseldorf, den 7. Septbr. 1847.

Für den Ober-Prokurator:
Der Staats-Prokurator,
Freiherr v. Proff-Irnich.

**Signalement.**

Haare weiß, Stirn bedeckt, Augenbrauen blond, Augen grau und groß, Nase spitz, Mund gewöhnlich. Besondere Zeichen: Ganz hager und klein für sein Alter. Bekleidung: eine weiße kipper Hose, eine grüne kipper Weste mit einem Stück schwarzen Futter im Rücken und ein Hemd von weißem Nessel, ohne Strümpfe und ohne Schuhe.

## Bekanntmachung.

Am 31. v. M., Morgens zwischen 7 und 11 Uhr ist aus der hiesigen Infanterie-Kaserne, unter erschwerenden Umständen, eine goldene Taschen-Uhr, deren Werth auf 40 Thaler angegeben ist, entwendet worden. Dieselbe ist ziemlich groß, wird auf der obern Fläche aufgedreht und es befinden sich im Innern des Gehäuses die Buchstaben und die Zahlen J. H. M., Nr. 4413, Nr. 6441, Nr. 5141 und Nr. 7292 theils graviert theils gekratzt.

Ich ersuche Jeden, der über diesen Diebstahl irgend eine zur Entdeckung des Diebes oder zur Wiedererlangung der gestohlenen Uhr führende Auskunft ertheilen kann, solche mir oder der Polizei-Behörde mitzutheilen.

Düsseldorf den 6. Septbr. 1847.

Für den Ober-Prokurator:
Der Staatsprokurator,
Freiherr v. Proff-Irnich.

## Auszug.

Durch Rathskammer-Urtheil des Königlichen Landgerichts zu Düsseldorf, als Handelsgericht erkennend, vom gestrigen Tage, wurde der zu Düsseldorf wohnende Gastwirth Lothar Hörner für fallit erklärt, der Ausbruch des Fallimentes vorläufig auf den 9. d. M. festgesetzt, dann der Herr Landgerichts-Assessor Ebermeier zum Kommissar und der Herr Advokat-Anwalt Wesendonck hierselbst zum Agenten des Fallimentes ernannt, endlich die Anlegung der Siegel und Druck und Anschlag des Urtheils verordnet.

Für die Richtigkeit dieses Auszuges:

Düsseldorf, den 11. September 1847.

Der Ober-Sekretär des Landgerichts,
Thiery.

## Bekanntmachung.

Zur Wahl eines provisorischen Syndiks in der Fallitsache gegen die hierselbst etablirte Handlungsfirma Braun & Sohn, ist durch richterliche Ordonnanz Termin

auf den 4. Oktober dieses Jahres,
Nachmittags 4 Uhr,

im Civil-Audienzsaale des hiesigen Königlichen Landgerichtes anberaumt, wozu die sämmtlichen Gläubiger hierdurch eingeladen werden.

Düsseldorf, den 11. September 1847.

Der Obersekretär des Landgerichts,
Thiery.

Auf Ansuchen des Lehrers Herrn Ignatz Schnückel und dessen Ehefrau Charlotte geb. Schorn zu Eschweiler soll, nicht wie früher angezeigt worden, am 23. d. M., sondern

**am Montag den 27. Sept. 1847,**
Nachmittags 3 Uhr,

in der Wohnung des Wirthes Herrn Hansen im Luftballon, in der Gemeinde Derendorf, das in dieser Gemeinde an der von Düsseldorf nach Ratingen führenden Chaussee, neben Bausch und Kottpfennig gelegene, gegenwärtig von dem Wirthe Friedr. Blum bewohnte Haus, nebst Hintergebäude, Hofraum und Garten, haltend an Flächenraum 162 Ruthen 60 Fuß, ausmachend einen Theil des im Kataster unter Art. 241 Flur 6 Nr. 506 eingetragenen Grundstückes, öffentlich zum Verkaufe ausgestellt werden. Bis dahin steht dasselbe auch unter der Hand zu verkaufen.

Die Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Notar zu erfragen.

Hagdorn, Notar.

## Immobilar-Verkauf.

Am Montag den 13. September c.,
Nachmittags 3 Uhr,

sollen bei dem königl. Friedensgerichte zu Düsseldorf die auf der Zollstraße daselbst unter Nr. 1122 und 1124 gelegenen beiden Häuser des Hrn. Leonhard Heudes im Wege der Subhastation verkauft werden.

Düsseldorf, den 11. Sept. 1847.

## Aufforderung.

Dem Schiffseigenthümer Herrn C. F. Berckholz, Artillerie-Straße Nr. 5 zu Berlin, sind angeblich fünf Actien der „Prinz Wilhelm Eisenbahn," jede à 100 Thlr., nämlich die fortlaufenden Nummern

**9680, 9681, 9682, 9683 und 9684**

abhanden gekommen, und hat derselbe deren Amortisation in Antrag gebracht.

Nach Anleitung des §. 13 unserer Statuten fordern wir daher die etwaigen Inhaber obiger 5 Actien hiermit auf, diese Documente an den frühern Eigenthümer oder an uns abzuliefern, oder ihre eventuellen Rechte an dieselben geltend zu machen, widrigenfalls wir nach Ablauf der im obigen §. vorgesehenen Frist die Amortisation jener 5 Actien bei dem Königlichen Landgerichte zu Elberfeld beantragen werden.

Langenberg, den 16. August 1847.

**Die Direction der Prinz Wilhelm Eisenbahn.**

# Dampfschiffahrt
zwischen
**Rotterdam** **und Havre.**

Die Boote, welche zwischen Rotterdam und Havre gehen, fahren den 3., 11., 19. und 26. eines jeden Monats von Rotterdam ab.

Rotterdam, den 27. August 1847.

Die Agenten:
**Smith & Comp.**

Gerichtlicher Verkauf.

Am Montag den 13. Septbr. 1847, Morgens 11 Uhr, soll auf dem Markte am Rathhause zu Düsseldorf eine Birutsche meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Der Gerichtsvollzieher,
Wm. Herkerath.

## Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 10 Uhr verschied nach langen Leiden, frühzeitig mit den h. Sterbesakramenten versehen, an Entkräftung in Folge Brandes am Fuße, unser Bruder und Schwager

**Peter Heitrath,**

Kutscher des Hrn. Geheimerathes Maurenbrechers.

Die Beerdigung findet Dienstag Morgen 8 Uhr statt, wozu Freunde und Bekannte hiermit höflichst eingeladen werden.

Düsseldorf, den 12. Sept. 1847.

Die Familie des Verstorbenen.

## Monumente

werden vom Unterzeichneten geschmackvoll und billig angefertigt. Die vorräthigen so wie verschiedene Zeichnungen können täglich in Augenschein genommen werden. — Auch empfiehlt sich derselbe in allen Steinbauerarbeiten so wie seine

**Haustein-Niederlage.**

P. J. Leisten,
Jägerhofstraße Nr. 167½.

## Zahn-Elixir

gegen rheumatischen Zahnschmerz, zur Befestigung scorbutischer lockerer Zähne, gegen Brand der Zähne ꝛc. und

## Zahn-Pulver

zur Erhaltung des Email und Reinigung der Zähne nebst Gebrauchszettel von dem Zahnarzt

**Lehman Joseph Son aus Cleve**

ist immer gegen festgesetzte Preise zu haben in Crefeld, Emmerich, bei sämmtlichen Herren Apothekern, in Rees bei Apotheker Hrn. van Zutphen, in Liedingen bei Apotheker Hrn. Gartzen, in Düsseldorf bei Apoth. Hrn. Otto van Baerle, Hrn. Klein zur Sonnenapotheke und Hrn. Schlienkamp zur Hirschapotheke, in Gladbach bei Apotheker Hrn. Ruscher, in Duisburg bei Apotheker Hrn. Löbbcke, in Wesel bei Apotheker Hrn. Danner, in Geldern bei Apoth. Hrn. Rave, in Goch bei Apoth. Hrn. Bennerscheid.

Für Holland: Nymwegen bei Hrn. van Gils, Arnheim bei Hrn. Doyer, Gempen, Jacobs und Jungfrau Seeuing, — Wageningen bei Hrn. van Hattum, — Zutphen bei Hrn. Wansleben sen. und Hrn. Wansleben jun., — Brummen bei Hrn. Boehmer, — Haarlem bei Hrn. A. Benn & Comp. — Duesborg bei Hrn. Mummers & Sohn, — Sevenaer bei Herrn Reiers, — Rotterdam bei We. Caron und in Cleve bei Hrn. Vogel und Hrn. Baumann und in meiner Wohnung.

## Haus- und Schlafröcke

zu 2 Thlr. und höher, gewebte Unterhosen zu 20 Sgr., lederne zu 2 Thlr., ferner dänische Damenhandschuhe, das Paar zu 5 Sgr., Glacé in allen Farben zu 8 Sgr., für Herren zu 10 Sgr., für Kinder 5 Sgr. bei

W. Lindemann, Flingerstraße.

In der lithographischen Anstalt von F. Copey in Essen findet ein Drucker Beschäftigung.

Auf dem Karlsplatze Nro. 816 ist die erste Etage, bestehend in 7 Piecen, Bleiche, Keller, Speicher und die Benutzung des Gartens sogleich zu vermiethen.

Näheres auf der zweiten Etage zu erfragen.

Auf der verlängerten Breitestraße Nr. 126 ist der zweite Stock, aus 4 bis 5 Theilen bestehend, zu vermiethen und gleich zu beziehen. Näheres im Hause selbst.

[413] In Erkrath am Hauptwege ist ein Haus in 2 und 3 Wohnungen, neu in Ziegeln aufgeführt, nebst zwei Stallungen, Garten und Baumhof billig zu verkaufen. Bei wem, ist bei der Expedition dieser Zeitung zu erfahren.

## Restauration im Hofgarten.

Nachdem ich mein seitheriges Gut und Wirthschaftslokal in Oberkassel verkauft habe, habe ich die schöne Lokalität des Herrn Ober-Controlleurs Hoff unterm Napoleonsberg — allen Düsseldorfern unvergeßlich als der langjährige Wohnsitz unsers Zimmermann — angekauft, und eine Garten-Restauration darin errichtet.

Die freie Lage im Hofgarten, die schönen Bosquets und Garten-Anlagen des Innern empfehlen dies Lokal vor allen zum Besuch den verehrlichen Familien und allen Freunden eines ländlichen Vergnügens.

Außer allen der Saison angemessenen Speisen und Getränken halte ich stets einen Vorrath

**sämmtlicher bekannteren Mineral-Wasser.**

Desgleichen ist alle Morgen schon in der Frühe frische Kuhmilch zu haben.

Außer einer Wohnung von 5 Piecen stehen in meinem Lokal auch möblirte Zimmer über dem Kuhstall für Brustleidende zu vermiethen.

Zur Feier unserer Derendorfer Kirmes:

## Garten-Harmonie
und
## Kaffe-Visite,

wobei die Flasche guten Mosel-Weins für 7½ Sgr. verabreicht wird.

J. W. Fischer.

Zur Feier der Derendorfer Buchweizen-Kirmes findet Sonntag den 12., Montag den 13. und Dienstag den 14. September bei Unterzeichnetem gutbesetzte

## Tanzmusik

statt, wobei auch fortwährend von heute an die Flasche guten Moselweins zu 5 Sgr. verabreicht wird.

Es ladet ergebenst ein

Jacob Hausmann,
in Derendorf.

## Derendorfer Buchweizen Kirmes.

Sonntag den 12., Montag den 13. und Dienstag den 14. d. Monats findet Nachmittags auf dem Stockkämpchen

## Harmonie

und Abends

## Tanz-Musik

statt, wozu ergebenst einladet

Wittwe **Knaben.**

Am Sonntag den 12., Montag den 13. und Dienstag den 14. September

## Tanzmusik

bei Winand Keusen,
in Flingern.

## Benrather Kirmes.

Heute Montag den 13. September

## Ball

bei

**Peter Valgo.**

(Hiebei Blätter für Scherz und Ernst Nr. 73.)

Redacteur: L. Stahl.
Druck und Verlag der Stahl'schen Buchdruckerei.